

Über 40 JAHRE zum Schutz der naturbelassenen Cunfin-Böden auf der Seiser Alm – Ein Rückblick und Ausblick

von Heidi Stuffer und Alex Walpoth

Keywords: *Alpiner Umweltschutz, Quellgebietsschutz Cunfin-Böden, Schutz Seiser Alm, Naturschutzpolitik Südtirol, Alpenkonvention*

Das Grödner Tal in den Dolomiten hat sich in den letzten sechzig Jahren zu einer Hochburg des Tourismus entwickelt. Das Wort „Massentourismus“ wird von den Touristikern zwar tunlichst vermieden, während der Hochsaisonen im Winter und Sommer kann man den Begriff aber nur schwer leugnen. Natürlich blieb diese Entwicklung auch für die Umwelt nicht ohne Folgen. Zwar hat der Bau neuer Liftanlagen auf den Bergen in den letzten Jahren etwas abgenommen, doch ein besonders sensibles Gebiet, jenes der Cunfin-Böden unter dem Langkofel, droht durch eine neue Zugverbindung in seiner Unberührtheit irreversibel zerstört zu werden. Schon seit 40 Jahren ringen Umweltschützer und Liftbetreiber um diese große Ebene, in welcher sich auch das Quellgebiet für die Trinkwasserversorgung St. Ulrichs befindet. Mit einem neuen Aspekt auf Grundlage der Alpenkonvention wird die Forderung dargelegt, die zwischen dem Grödner Tal und der Seiser Alm gelegenen Cunfin-Böden samt Langkofelgruppe als Gebiet mit extensiv touristischer Nutzung und als Ruhezone festzusetzen. Auf die Bewerbung Grödens für die Ski-Weltmeisterschaft 2029 wird kurz eingegangen. Dieser Artikel versucht, den langjährigen Zwiespalt nachzuzeichnen und auch die neuesten Entwicklungen zu beleuchten: Beide Seiten sind nämlich wieder sehr aktiv.

Wie lange schon die intakte Kulturlandschaft der Cunfin-Böden auf der Seiser Alm vielen Menschen aus dem Grödner Tal, dem gesamten Südtirol und darüber hinaus am Herzen liegt, kann nicht gesagt werden – doch eines ist gewiss: Die letzten 40 Jahre legen ein bewegtes Zeugnis dar, wie viel Einsatz und Courage es brauchte, dieses Gebiet zu schützen, als das zu bewahren, was es bis heute darstellt: Ein Naturjuwel von öffentlichem Interesse, ein Wasserschutzgebiet mit Trinkwasserquellen für ein ganzes Dorf (St. Ulrich), ein Feuchtgebiet, ein beruhigter Lebensort für geschützte und schützenswerte Flora und Fauna. Oft erkennt man die unermessliche Bedeutung eines Guts erst, wenn man Gefahr läuft, es zu verlieren. Nur an wenigen Stellen der Alpen ist die Nachbarschaft einer stabilen, völlig intakten Kulturlandschaft und eines gewaltigen Felsmassivs (Langkofelgruppe) so überwältigend wie auf den Cunfin-Böden. Eine extensive Weide-Parklandschaft mit artenreichen Almwiesen, in denen noch eindrucksvolle alte Solitärfrichten bis heute existieren, ist per se ein unantastbares Groß-Naturdenkmal.



Abb. 1a u. 1b: Die Cunfin-Böden auf der Seiser Alm am Fuße der Langkofelgruppe in ihrer großen ästhetisch-landschaftlichen Bedeutung, per se ein unantastbares Groß-Naturdenkmal. Auf den Vergleichsfotos von 1898 (oben) und 2021 vom ziemlich gleichen Standort, gut erkennbar auch das klimabedingte Höherwandern der Waldgrenze. (Foto von 1898, Archiv Albert Moroder/Foto Josef Gugler; Foto von 2021: Heidi Stuffer).

Die 1970er Jahre

In den späten 1970er-Jahren werden zum ersten Mal Großprojekte erarbeitet, die das ganze Gebiet um die Langkofelgruppe mit Liftanlagen erschließen soll. Das damalige „Koordinierungskomitee Gröden für Fremdenverkehr und Sport“ präsentiert dafür den vier umliegenden Tourismusvereinen (Wolkenstein, St. Christina, St. Ulrich, Kastelruth) einen Bericht über die Wichtigkeit und Möglichkeit der Verwirklichung von Verbindungsliften zwischen der Seiser Alm und dem angrenzenden Gebiet Plan de Gralba. Gleich fünf Sessellifte und ein Skilift sollten gebaut werden. Das Komitee Gröden-Schlerngebiet ist bereit für die Verwirklichung dieses Vorhabens, eine Bürgeraktiengesellschaft zu gründen. Der vorgesehene Kostenpunkt lag bei rund 3 Milliarden Lire (1,5 Millionen Euro). Es wird mit folgenden Vorteilen geworben:

Die Aktien sollten für die Bürger von Gröden und Kastelruth reserviert sein.

Jeder der 13.000 Bürger kann für sich und seine Kinder Aktien (maximal 3 Stück) zeichnen und wird Mitbesitzer der Anlagen.

Durch die breite Streuung soll es möglich sein zu garantieren, dass die einheimischen Interessen sowie alle Maßnahmen zum Schutz der Landschaft (sic!) vor rein finanzielle Gesichtspunkte gestellt werden.

Damals gab es zumindest noch einen gesunden Genossenschaftsgedanken. Heute laufen wir Gefahr, dass wenige Personen ihre wirtschaftlichen Spekulationen mit Unterstützung der Politik vorantreiben und umsetzen können, auf Kosten der gesamten Bevölkerung.

Die Argumente des Komitees, ihre Vorhaben voranzutreiben, sind folgende:

„Die Bettenkapazität im Gebiet Gröden-Schlern hat sich in den letzten 10 Jahren ca. verdoppelt. Im Winter 76/77 hat das Gebiet 1.258.112 gemeldete Übernachtungen gebucht. Das sind in den Tagen zwischen Weihnachten und Ostern durchschnittlich 11.000 Skifahrer pro Tag (8000 Gröden, 3000 Seiser Alm, Kastelruth und Seis). Dazu kommen noch alle Gäste, die in der Peripherie untergebracht sind, die täglich nach Gröden oder zur Seiser Alm kommen, um unsere Liftanlagen zu stürmen. Wir sind zwar ein schneesicheres Gebiet, müssen jedoch immer wieder mit einer dünnen Schneedecke rechnen. Dieser Winter 77/78 ist wieder ein Beweis dafür: wir brauchen unbedingt mehr Skipisten und sollten vor allen Dingen die Nordhänge besser nützen. Bei dünner Schneedecke sind die Pisten in kürzester Zeit abgekratzt, da die heutigen Skifahrer (besser ausgerüstet und technisch besser fahren) in viel kürzerer Zeit und damit umso öfters die Pisten benützen. Wenn sich der Gast vor Jahren mit dem Übungshang begnügte, so will er jetzt im Genuss von all dem kommen, was man ihm durch den Skipass anbietet: dass man teilweise zu Fuß steigen muss, das will niemand mehr begreifen und dank der modernen Ausrüstung kann man es einem Skifahrer physisch fast nicht mehr zutrauen. Es ist also höchste Zeit an die Zukunft zu denken und unser Liftsystem bzw. Straßensystem zu entlasten. Die tausenden Autos, die täglich unsere Straßen benützen und unsere Ortszentren verstopfen, die Luft verpesten, geben unserem Urlaubsgast gleich zu Beginn einen schlechten Vorgeschmack.“¹

Ins Auge fallen aus heutiger Sicht die sprachlichen Formulierungen und Argumentationen. Diese sind bis zum Jahr 2021 gleichgeblieben. Allerdings hat sich der Tourismus mittlerweile zu einem

1 Koordinierungskomitee Gröden für Fremdenverkehr und Sport (23.1.1978): Bericht über die Wichtigkeit und Möglichkeit der Verwirklichung von Verbindungsliften zwischen Seiser Alm und Plan de Gralba.

overtourism in den Dolomiten weiterentwickelt. In den letzten 10 Jahren muss man leider von einer regelrechten Plage des Weltenerbe-Effektes im gesamten Dolomitengebiet sprechen. Der Ansturm an Massen von Menschen in Autos, per E-Bike und zu Fuß ist nahezu unerträglich geworden. Die Politik schafft es nicht, konkrete Einschränkungen, z.B. im Verkehr auf den Dolomitenpässen, durchzusetzen oder durchzuhalten und die Umweltschutzaufgaben, die an das Prädikat „Weltenerbe“ geknüpft sind, werden nicht eingehalten; trotz Meldung verschiedenster Südtiroler Umweltorganisationen werden sie eher noch weniger kontrolliert.

Zurück ins Jahr 1978: Das Fremdenverkehrsamt antwortet nur zwei Wochen später mit folgenden Argumenten: Das Vorhaben mit dem Bau von fünf neuen Sesselliften und einem Skilift wird mit einem einstimmigen Beschluss der Mitglieder befürwortet, da *„die geplanten Lifтанlagen und die Anlegung der entsprechenden Skipisten ohne erhebliche Waldrodungen und überhaupt ohne große Eingriffe in die Natur realisiert werden können.“*²

Nicht auszudenken, was die Verwirklichung dieses wahnsinnigen Großvorhabens (sechs neue Lifтанlagen mit acht neuen Skipisten) für endgültige katastrophale Folgen für die Cunfin-Böden unterhalb der Langkofelgruppe, aber auch die gesamte Seiser Alm gehabt hätte. Wie lange würde



Abb. 2: Kartenausschnitt Seiser Alm, Bereich Cunfin-Böden/nördöstl. Langkofelmassiv mit Trinkwasserquellen. (Quelle: Karte Nr. 1 aus MORODER 2001).

2 Fremdenverkehrsamt St. Ulrich (17.2.1978): Gutachten Bau Verbindungslifte zwischen Seiser Alm und Plan de Galba.

man schon keine geschützten Almplumen und Tierarten mehr sehen, verdrängt oder ausgestorben? Nicht vorzustellen, was dies für ein Wasserschutzgebiet mit seinen Trinkwasserquellen für ein Dorf wie St. Ulrich mit seinen heute ca. 5000 Einwohnern und für die Touristen bedeutet hätte!



Abb. 3: Langkofelgruppe als Einzugsgebiet für die Trinkwasserquellen in den Cunfin-Böden/Seiser Alm.



Abb. 4: Cunfin-Böden/Seiser Alm, von der Plattkofelrinne aus gesehen. (Foto Martin Dejori, 2019).

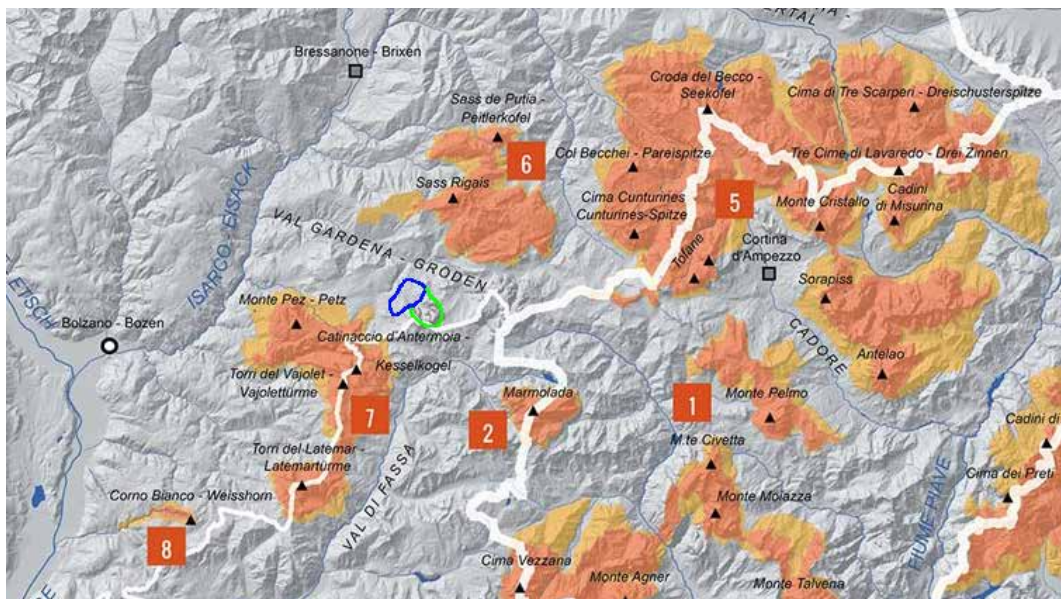


Abb. 5: Das Dolomiten UNESCO-Weltnaturerbe von 2009 hat insgesamt 9 Teilgebiete; ausgenommen Langkofelgruppe mit Cunfin-Böden/Seiser Alm; Cunfin-Böden/ blau und Langkofelgruppe grün eingezeichnet. (Kartengrundlage: <https://www.dolomitiunesco.info/i-nove-gruppi-dolomitici/?lang=de>).

Doch nicht genug, auch die Sportanlagen A.G. St. Ulrich lässt von 1977–79 mehrere Projekte³ und Unterlagen für eine bessere Verbindung von St. Ulrich zur Seiser Alm ausarbeiten.

Nur drei Monate später erarbeitet der Umweltschutzverein Gröden „Lia per Natura y Usanzas“⁴ ein Dokument mit Zielen und Strategien für die Aktion SOS LANGKOFEL:⁵

- STOPP des Baus der geplanten Lifte in den Cunfin-Böden
- Sensibilisierung und Information der Bürger und Touristen über die Konsequenzen von Erschließung unberührter Naturgebiete
- Aufklärung und Bewusstmachung der Bevölkerung zur Problematik der Lifтанlagen im Allgemeinen, des Fremdensverkehrs, der Baupolitik in Gröden und den Grenzen des Wachstums
- Verstärkung des Naturschutzgedankens in der Gesellschaft und Aufwerten von Alternativen wie die Unterschutzstellung des gesamten Gebietes
- Aufbau einer Gruppe der Liftgegner, offen für alle Südtiroler Bürger und Gäste, denen die Lifтанlagen angeblich dienen sollen
- Organisation von Pressekonferenzen, um die Sensibilisierungsarbeit sichtbar zu machen und um Druck auf die Politik mit Mitteilungen, offenen Briefen und Zeitungsartikeln auszuüben
- Erarbeiten von dreisprachigen Flugzetteln für das ganze Tal mit Unterschriftenaktion

3 Dr. Ing. Platter: Vorprojekt für eine Untertage-Seilbahn und Grundsatzprojekte mit Kostenberechnungen für eine Tunnellösung.

4 <https://liapernaturayusanzas.it/>.

5 Lia per Natura y Usanzas (31.5.1978): Protokoll „Ziel und Strategie der Aktion SOS Langkofel“.

- Organisation eines Diskussionsabends mit Befürwortern und Gegnern der Lift in den Cunfinböden und einer Dokumentationsausstellung im „Kreis für Kunst und Kultur“ in St. Ulrich
- Präsenz an den Gemeinderatssitzungen, bei denen über die geplanten Anlagen gesprochen wird.

Am 30.06.1978 fasst als erstes die Gemeinde St. Ulrich einen Beschluss GEGEN den Bau von neuen Skiliftanlagen. Der Gemeinderat erklärt mit folgendem Wortlaut:

„Er ist gegen die Verwirklichung von neuen Anlagen, welche landschaftlich wertvolle Gebiete beeinträchtigen oder welche Verunreinigungen und Schäden in dem Bereiche verursachen würden, aus dem die Trinkwasserleitung der Gemeinde St. Ulrich kommt.“

„Der Schutz von Werten, welche der Allgemeinheit gehören und daher das Risiko nicht eingehen können zerstört zu werden, muss gemeinsame Verpflichtung bleiben.“

Als direkt betroffene Gemeinde stellt sie das Gut des Trinkwassers für alle Bürger in den Vordergrund, verfügt sie doch über keinen Grundbesitz in diesem Gebiet. Die anderen Gemeinden St. Christina, Wolkenstein und Kastelruth erhalten ein Schreiben ⁶, in denen sie aufgefordert werden, sich den Konsequenzen des Verlustes eines unberührten Gebietes bewusst zu werden: *„Erst einige Jahre vorher wurde bewiesen, dass ein kleines Militärlager an den Cunfinböden im genannten Trinkwassergebiet eine festgestellte Typhusgefahr heraufbeschwor. Ganz zu schweigen von der Tatsache, dass Verschiebungen des Erdreiches und der Druck von Bauwerken auf die lockeren Erdschichten sehr oft Quellen verdrängen oder gar zum Versiegen bringen. Die Erfahrung zeigt, dass es bei der Neuerschließung eines Territoriums nie bei der geplanten Zahl von Aufstiegsanlagen und Infrastrukturen bleibt. Jede weitere Ausdehnung des Fremdenverkehrs bringt keine Entlastung für die bedrängte und stressreiche Situation. Im Gegenteil, die Übersättigung spitzt sich noch mehr zu.“*

Kluge Worte, die heute, über vierzig Jahre später, eine noch höhere Brisanz erreicht haben und gleichzeitig wie eine Parodie auf den momentanen Massentourismus in den Dolomiten erscheint.

Die 1980er Jahre, Zeiten der großen Ideen und Initiativen

Im Jahre 1983 wird im Auftrag der Fremdenverkehrskreise ein „Grödner Skipistenkonzept“⁷ erstellt und zwei Jahre später wird die sogenannte „Salzmann Studie“⁸ für das Gebiet Seiser Alm vorgestellt. Beide Konzepte werden unabhängig voneinander ausgearbeitet. Sie sind aufeinander

6 Lia Natura y Usanzas (22.7.1978): Stellungnahme der Lia per Natura y Usanzas zum Liftprojekt am Fuße der Langkofelgruppe.

7 Grödner Skipistenkonzept (1983): Entwicklungskonzept Seiseralm, Ziele und Folgen der bestehenden Konzepte: *„Das Grödner Skipistenkonzept versucht, vordringlich die einzelnen Skigebiete im Grödnertal miteinander zu verbinden und unter Berücksichtigung des Bestandes ein zusammenhängendes Skikarusell zu gestalten. Dadurch wird die Leistung der Aufstiegsanlagen im Raum Gröden nahezu verdoppelt.“*

8 Grödner Skipistenkonzept (1983): Entwicklungskonzept Seiseralm, Ziele und Folgen der bestehenden Konzepte: *„Die Salzmann-Studie möchte auf der Seiseralm ein attraktives Skigebiet für Alpinski errichten, berücksichtigt aber nur am Rande die bestehenden Anlagen und verdoppelt beinahe die heutige Leistungsfähigkeit der Aufstiegsanlagen.“*

nicht abgestimmt und beinhalten ein völlig unterschiedliches Planungskonzept. Das Grödner Skipistenkonzept sieht eine Tunnelverbindung von St. Ulrich zur Seiser Alm, einen neuen Skilift von Saltria über Col dal Fil nach Sanon und zwei Sessellifte von den Cunfin-Böden bis zum Tiej-Joch vor. Man sieht dafür eine Standseilbahn oder Elektrowagen mit einer Länge von 4500 m, Höhenunterschied von 480 m, Gefälle 12%, Durchmesser 3,80 m, Fahrzeit 5–6 Minuten und Förderleistung pro Stunde von 1500 Personen und mehr vor. Man will im Bereich Floralpina ein regelrechtes Zentrum bauen, für all jene, welche von dort per Ski in alle Richtungen starten. Dieser Vorschlag⁹ wird als „absolute umweltfreundliche Lösung“ dargestellt: *„Die Tunnellösung bietet gerade aus der Sicht des Landschaftsschutzes, so viele und große Vorteile, dass eventuelle höhere Baukosten gerade aus der Sicht der Landesregierung gemeinsam zu verantworten wären.“*

An anderer Stelle lautet es im Dokument der Aufstiegsanlagen¹⁰: *„So würde, wie bei den Anlagen im Raum Floralpina durch eine bessere Auslastung eine Modernisierung und Potenzierung im Interesse der Inhaber der bestehenden Liftanlagen liegen und automatisch erfolgen.“*

Man scheint nicht kleinlich gewesen zu sein und verpackte skrupellos wirtschaftliche Interessen in eine scheinbar umweltfreundliche Lösung.

In den Schlussfolgerungen des Entwicklungskonzeptes¹¹ liest man wörtlich: *„Da die vorliegenden Konzepte kein neues Skigebiet erschließen wollen, sondern hauptsächlich eine Verbindung der bestehenden Skigebiete parallel zur Verkehrsachse am Grödner Talboden anstreben, sollte in einer eingehenderen Untersuchung festgestellt werden, mit welchen organisatorischen und verkehrstechnischen Maßnahmen das vorgebrachte Defizit an Leistungsbeförderung hinsichtlich der Verbindung der bestehenden Skigebiete abgebaut werden kann. Insbesondere sind dabei im Sinne einer Verminderung des Verkehrs auf der Grödner Straße und damit auch einer Reduzierung der Umweltbelastung geeignete Maßnahmen zu erarbeiten, die ein Auffangen der von auswärts kommenden Autofahrer bereits am Talanfang bzw. am Beginn der Seiser Alm auf geeignete Parkplätze vorsieht. Von diesen Umsteigepunkten sollte dann die Verteilung auf die Zubringeranlagen erfolgen, wobei dazu auch die Verbindungsbusse zwischen den Talstationen gehören. Die in den Konzepten angestrebte weitere Verbreitung des Massentourismus, lässt gewisse Zweifel an der Gewährung eines entsprechenden Schutzes der Fauna und Flora besonders im Bereich des Landschaftsschutzgebietes Seiser Alm aufkommen. Deshalb erscheint es notwendig, zu untersuchen, ob die bislang unberührten Bereiche im Hinblick auf die Folgen des Massentourismus nicht in den verstärkten Schutz von Naturparkbestimmungen gelangen könnten.“*

Ein solch nachhaltiger Gedanke aus dem Munde der Touristikvertreter lässt aufhorchen. Hervorzuheben ist ein weiterer Vorschlag des Dokuments zum konkreten Naturschutz¹²: *„Bestehende für den Autoverkehr im Winter offene Straßen, besonders im Gebiet Seiser Alm – Monte Pana, müssen gesperrt werden und dürfen im Winter nicht mehr geräumt werden.“*

Gerade im heurigen schneereichen und von den Maßnahmen der Corona-Pandemie gezeichneten Winter 2020/21, können wir erfahren, welches Gut eine der Natur überlassene Verbindungsstraße

9 Aufstiegsanlagen- und Skipistenkonzept für Gröden und die Seiseralm (1983).

10 Aufstiegsanlagen- und Skipistenkonzept für Gröden und die Seiseralm (1983/1984).

11 Grödner Skipistenkonzept (1983/1984): Entwicklungskonzept Seiseralm, Ziele und Folgen der bestehenden Konzepte.

12 Aufstiegsanlagen- und Skipistenkonzept für Gröden und die Seiseralm (1983).

über die Seiser Alm sein kann. Bis Mitte Jänner 2021 war der öffentliche Bus von Monte Pana nach Saltria ausgesetzt und das ganze Gebiet um die Cunfin-Böden, konnte seinen ganzen Reichtum an Ruhe, Stille und guter Luft entfalten mit einer gut begehbaren Straße ohne Verkehr und in einer atemberaubenden Landschaft. Man traf Rodler, Wanderer, Skitourengeher und Langläufer, die die Natur genießen konnten. Leider mussten wir anschließend zu unserem Bedauern aus einer Mail des Tourismusvereins Gröden entnehmen, dass „wegen der angeblich hohen Nachfrage“, an jedem Wochenende ab 09.01.2021 wieder ein Bus zwölfmal täglich (!) von Monte Pana über die Cunfin-Böden nach Saltria auf die Seiser Alm fahren wird. Mit Monatsende wurde dieser Dienst Corona-bedingt wieder abgestellt und die Cunfin-Böden strahlen seitdem schneeweiß in ihrer Unberührtheit weiter.

An anderer Seite wird im Spätsommer 1982 hingegen unermüdlich an einem großen Appell mit dem Titel „Aktion zur Erhaltung der Cunfinböden und des Gebietes um den Langkofel“ gearbeitet. Folgende Grundsatzsätze werden angeführt:

Mitbürger!

Die Lia per Natura y Usanzas und alle mitunterzeichneten Vereine wenden sich mit diesem Appell an die Öffentlichkeit:

Es geht um die Rettung des Gebietes um den Langkofel, um die Cunfinböden und um die umliegenden Weiden und Wälder.

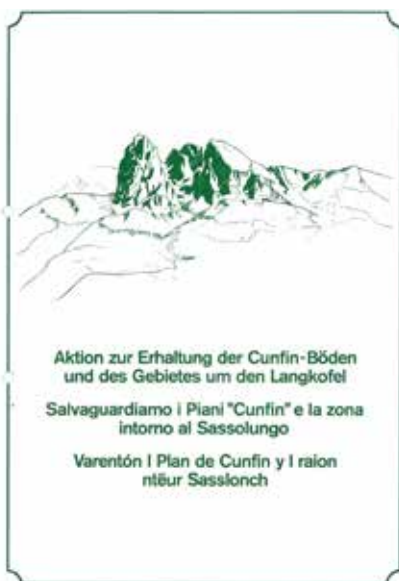
Es geht um unser Trinkwasser.

Es geht darum, uns und unseren Nachkommen eine unvergleichlich schöne Naturlandschaft in ihrer Ursprünglichkeit zu erhalten.

Es geht um die Respektierung des Gebietsplanes, der einer weiteren Erschließung der Seiser Alm klare Grenzen setzte.

Es geht darum, dem Feriengast im Sommer saubere und natürliche Landschaftsräume anzubieten.

Es geht um das Wohlbefinden und um die Lebensqualität von uns allen.



Ob es sich um Lifte über die Cunfinböden oder zum Durontal oder um einen Monstertunnel vom Typ eines U-Bahn-Tunnels handelt, muss festgestellt werden, dass all diese Projekte ihre Rechnung ohne die Natur machen, sowie übersehen, dass eine nicht bis zum letzten erschlossenen und kommerzialisierte Landschaft einen unschätzbaren Wert für die gesamte Bevölkerung darstellt. Daher rufen wir die Öffentlichkeit auf, uns in unserem Kampf um die Erhaltung der unversehrten Landschaft um den Langkofel zu unterstützen. Wir schulden uns Menschen von heute, den Einheimischen und den Feriengästen, aber ganz besonders den kommenden Generationen eine Landschaft mit mehr Sauberkeit, mehr Ruhe, weniger Lärm. Wir haben nicht das Recht, für das Jahr 2000 nur mehr Landschaftsruinen anzusteuern.

Abb. 6: Dokument der Aktion zur Erhaltung der Cunfinböden. (Quelle: Lia per Natura y Usanzas, 1982).

Am 3. September 1982 laden 16 Vereine¹³ mit Josef Rampold (1925–2007) (damaliger Chefredakteur der RAI-Südtirol), Karl Felderer (1895–1989) (Autor des Südtiroler Heimatliedes „Wohl ist die Welt so groß und weit“) und Luis Trenker (1892–1990) zu einer Pressekonferenz nach Bozen ein. Es werden dafür 15.000 Informationsbroschüren zur Aktion gedruckt und jeder Verband kümmert sich selbst um die vorwiegend persönliche Verteilung des Materials. Der unermüdliche Einsatz aller Unterstützer bringt am Ende 4972 Unterschriften in Gröden und Kastelruth – ein erstaunlicher Erfolg.

Florian Schrott, der damalige Präsident der Lia per Natura y Usanzas (1971 von Schrott als Naturschutzverein gegründet), und seine „Mannschaft“, wie die weiteren Ausschussmitglieder genannt wurden, setzen sich mit großem Idealismus für diese große Aktion ein. Es sind allesamt Idealisten, sie bringen sich mit großem Zeitaufwand ein und stellen als Handwerker und Künstler das ganze benötigte Material selbst her.

Endlich, im Juni 1983, beschließt das Amt für Gewässerschutz mit der „Ausweisung von Schutz-zonen A, B, C für die Quellen Cunfin-Böden-Trinkwasserleitung St. Ulrich“¹⁴ eine erste Unterschutzstellung des betroffenen Gebietes.

Gleich danach gibt es im Sommer mehrere Schreiben vom Südtiroler Dachverband für Natur- und Umweltschutz DNU und der Lia per Natura y Usanzas¹⁵ an die Tageszeitung „Dolomiten“ und an die Parteileitung der Südtiroler Volkspartei, um eine gesamte Unterschutzstellung der Cunfin-Böden zu fordern. Am Antwortschreiben der SVP-Leitung fällt die schwammige, allgemeine Argumentation mit Fehlen von konkreten Bekenntnissen oder Vorschlägen auf: „...*dass die SVP-Parteileitung grundsätzlich mit dem Dachverband darin übereinstimmt, dass eine intakte Landschaft unser größtes Kapital ist und für die Zukunft auch bleiben wird und dass auf ihre Erhaltung besonders zu achten ist.*“

Einerseits wollen die Umweltschutzverbände eine endgültige Unterschutzstellung einfordern und Klarheit, andererseits ist die ganze Situation der Cunfin-Böden wie ein glühendes Eisen. Die Tourismuskräfte wollen Taten sehen und drängen massiv auf eine Verbauung.

In diesem Sommer treffen sich auf der Seiser Alm zwei junge Freunde, Lidia Bernardi und Hel-muth Moroder, um gemeinsam zu reflektieren, wie man die Cunfin-Böden mit ihren Wasserquellen weiterhin schützen kann. Auf diese Weise wird eine zweite große wichtige Aktion vorbereitet. Am 10. Oktober 1983, dem Blättermarkttag in St. Ulrich und Nationalfeiertag des Tales, sammelt die

13 Organisiert von der Lia per Natura y Usanzas mit der Unterstützung von weiteren Verbänden: AVS, CAI, Heimatpflegeverband HPV, Südtiroler Schützenbund, Berg- und Skiführerverband, WWF Bozen, Verband Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde, Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz Pustertal, Umweltschutzgruppe Vinschgau, Schützenkompanie St. Ulrich, Bergrettungsdienst Gröden, Lia da Mont, Circolo – Kreis für Kunst und Kultur, Museum Gherdëina, Heimatpflege und Trachtenverein Wolkenstein.

14 Zone B: Es darf keine Intensivweide betrieben werden. Um eine Verletzung des Bodens durch intensiven Viehtritt zu vermeiden, dürfen keine Viehtränken, Salzstellen und Pferche errichtet werden.

Zone C: Die Errichtung von Anlagen, Leitungen und Bauten kann vom zuständigen Landesrat nach Anhören des II. Fachunterausschusses genehmigt werden, sofern sich dadurch keine Verunreinigungsgefahr für das Grundwasser ergibt.

15 Lesebrief des Präsidenten (7.8.1983).

Initiative „SOS-Saslonch“¹⁶ an einem einzigen Tag 2419 Unterschriften, im Ganzen 3290 in Gröden und in der Gemeinde Kastelruth – eine großartige Leistung. Die Initiative will das Juwel der unberührten Natur in den Cunfin-Böden mit den Wasserquellen endgültig unter Schutz stellen. Alle Unterschriften werden der Landesregierung mit den Landesräten Alfons Benedikter und Giorgio Pasquali übergeben.

Am 28.11.1983 formuliert die Gemeinde St. Ulrich ein Gutachten und Vorschläge zum Schutz der Quellen „Plan Cunfin-Trinkwasserleitung St. Ulrich und Errichtung der Bannzonen.“ Der Gemeinderat ist der Ansicht,

- dass die Sperrung der Straße für den allgemeinen Verkehr die wichtigste Maßnahme zum Schutz der Quellen und des Trinkwassers wäre,
- dass die Überquerung des ganzen Schutzgebietes (Zonen A, B, C) mit Leitungen, Anlagen und Skipisten untersagt werden sollte.

Dieser Beschluss mit Stellungnahme wird anschließend der Landesregierung übermittelt.

Am 4. Dezember 1983 ladet die Gruppe „SOS-Saslonch“ zu einem großen Lokalaugenschein mit mehreren Vertretern der Landespolitik¹⁷ ein. Der damalige Assessor für Urbanistik Alfons Benedikter gibt dabei folgende bemerkenswerte Stellungnahme zu Protokoll: *„Würde man den Nachweis erbringen, dass durch die Nichterschließung dieses Gebietes den Grödnertal Gemeinden eine jährliche Mindereinnahme von einer Milliarde entstehen könnte, so würde trotzdem der Wert der unberührten Natur in diesem Gebiet überwiegen.“*

Im darauffolgenden Jahr 1984 schreibt die Lia per Natura y Usanzas gemeinsam mit dem Dachverband für Natur- und Umweltschutz wiederholt Pressemitteilungen GEGEN das beabsichtigte Vorhaben, die Seiser Alm mit Ciampinoi und Piz Sella verbinden zu wollen. In einem weiteren Brief¹⁸ an den damaligen Umweltminister Alfredo Biondi ersuchen sie um Unterstützung für das Thema Cunfin: *„Der landschaftliche Gebietsplan der Seiser Alm hat bereits im Jahre 1974 einer weiteren touristischen und infrastrukturellen Expansion klare Grenzen gesetzt. Da die Seiser Alm als eine der schönsten und die größte Alm in Europa gilt und da ein unberührter Teil, die Cunfinböden mitsamt ihrer für die ganze Talgemeinschaft notwendigen Wasserquellen wiederum Gefahr laufen, von neuen Aufstiegsmöglichkeiten beeinträchtigt und gestört werden, so bitten wir den Herrn Umweltminister Biondi uns zu helfen, diesen noch unberührten Flecken zu retten und unser Anliegen vor den „Europäischen Rat Naturopa“ zu bringen, damit diese internationale Gremium unsere Seiser Alm unter seinen Schutz stelle.“*

16 Leander Moroder, Bruno Walpoth, Jacqueline Santifaller, Silvio Bernardi, Flavia Moroder, Giovanna Marchetto, Arnold Holzknicht, Helmuth Moroder, Willi Runggaldier, Christine Schmalz.

17 Benedikter, Alfons (Assessor für Urbanistik); Nicolussi Leck, Karl (Präsident der LEP); Demetz, Franz (Vizepräsident der Provinz); Schrott, Florian (Präsident der Lia per Natura y Usanzas); Fulterer, Josef (Obmann des Bauernbundes Kastelruth); Schmuck, Walter (Umweltreferent des AVS Kastelruth); Rier, Josef (Vorsitzender des Heimatpflegeverbandes und der Bauern); Moroder, Hans (Verantwortlicher für die Trinkwasserversorgung der Gemeinde St. Ulrich); Comploj, Siegfried (Ausschussmitglied der Lia per Natura y Usanzas).

18 April 1984.

Im März 1985 werden drei Rekurse GEGEN die Eintragung in den Gebietsplan von drei neuen Erschließungs- und Aufstiegsanlagen in den Bauleitplan der Gemeinde St. Christina verfasst (Beschluss der Gemeinde vom 31. Jänner 1985, vom Dachverband für Natur- und Umweltschutz DNU, WWF Sektion Bozen und dem Heimatpflegeverband HPV). Außerdem werden Einwände und Vorschläge von der Lia per Natura y Usanzas, SOS SASLONCH mit dem Kreis für Kunst und Kultur, Jungbauern von St. Ulrich, Union di Ladins und Museum Gherdëina eingereicht: „...*Die Zielsetzungen des Landschaftsschutzgesetzes zur Erhaltung der natürlichen Landschaft sehen keinerlei Erweiterungen der Beförderungs- und Beherbungsanlagen in erklärten Landschaftsschutzgebieten vor. Der ganzjährig allgemeine Autoverkehr auf der von keiner Landschaftsschutzbehörde jemals genehmigten Militärstraße ist zu unterbinden. Das Gebiet der Cunfinböden darf auf keinen Fall durch irgendwelche Eingriffe gestört werden. Die Almen und Wälder am Fuße der Langkofelgruppe gehören zu den einzigen Landschaften, die im Bereich Grödnertal und Seiser Alm noch nicht verbaut sind, die Langkofelgruppe selbst wird von den Kennern als eine der faszinierendsten und in ihrer Geschlossenheit einmaligen Dolomitengruppe Südtirols bezeichnet. Dieses Wissen und die Überlegung, dass solche Landschaften ihre unersetzliche Anziehung auf den Fremdenverkehr nur bewahren, wenn sie unverbaut bleiben, erfordert von den verantwortlichen Entscheidungsträgern ein klares Nein zur vorgesehenen Erschließung.*“¹⁹

Die Naturschutzarbeit erreicht einen nächsten gelungenen Höhepunkt mit einer Protestkundgebung des Alpenvereins Südtirols AVS auf den Cunfin-Böden am 23. Juni 1985. Luis Trenker und Karl Felderer (Verfasser des Südtiroler Bergsteigerliedes), Luis Vonmetz (damaliger AVS-Landesjugendführer) und Kuno Schrafl (AVS Naturschutzreferent) schwingen feurige Reden für 1200 Teilnehmer und fordern einen kompromisslosen Schutz der wenigen noch intakten Naturgebiete auf der Seiser Alm. Die Resolution mit den an diesem Tag gesammelten Unterschriften wird anschließend dem damaligen Landeshauptmann Silvius Magnago (1914–2010) übergeben. Um der Forderung ein breites Gewicht zu geben, werden über die Ortstellen und Sektionen des AVS weitere 3600 Unterschriften gesammelt.²⁰ Dieser Tag ist vielen Teilnehmern bis heute lebendig in Erinnerung geblieben als engagierte Aktion, sich in die Umweltpolitik des Landes Südtirol einzumischen und sich mit Zivilcourage für nachhaltigen Naturschutz zu positionieren.

Die bestärkte Umweltbewegung hat durch die Initiative „SOS-SASLONCH“ weiterhin engagierte Mitstreiter. Ab 1985 ist die Gruppe unter dem Namen „SOS-DOLOMITES“ aktiv und organisiert sich ab 1987 als offizieller Umweltschutzverein. Eine beachtliche Anzahl von jungen Menschen aus allen ladinischen Tälern²¹ schließt sich zusammen, um auch in Zukunft die Bürger für den Schutz der gesamten Dolomiten zu sensibilisieren und zu begeistern, sowie weitere vorgesehene Umweltsünden jeglicher Art in den Dolomiten zu verhindern. Im Sommer 1988 bringt eine Unterschriftenaktion gegen mehrere Projekte mit neuen Liftanlagen²² und weiteren Projekten²³ in den ladinischen Tälern ca. 30.000 Unterschriften. Ein großer Unterstützer der ganzen Initiative war der damalige

19 An die Gemeindeverwaltung von St. Christina (19.3.1985).

20 Alpenverein Südtirol (2019): 150 Jahre Alpenverein in Südtirol.

21 Gadertal, Ampezo mit Cortina, Gröden, Fassatal und Fleimstal.

22 Beispiele: Erhöhung der Förderkapazität des Liftes in die Langkofelscharte (errichtet im Jahre 1957, ab ca. 1980 geschlossenen Kabinen), neue Liftverbindungen im Gadertal zwischen Corvara – Kolfusch, St. Vigil – Wengen und zwischen Alleghe – Livinallongo sowie zwischen Lusia – S. Martino di Castrozza.

23 Schnellstraße durch das Pustertal, Straße durch das Fleimstal.

Landespolitiker und spätere EU-Abgeordnete Alexander Langer mit seiner liberaldemokratischen Haltung.

„Die öffentlichen Verwaltungen der Provinzen Bozen, Trient und Belluno ergehen sich in Feierlichkeiten anlässlich des 200. Jubiläums der wissenschaftlichen Entdeckung der Dolomiten durch Deodat de Gratet de Dolomieu, allerdings mit der Absicht ein touristisches Angebot anzupreisen, bei welchem jedoch keine Rücksicht genommen wird im Umgang mit diesem Gebiet. Dies wird augenscheinlich, wenn man die neuesten Projekte betrachtet, welche zur Ausbeutung bisher noch unangetasteter Zonen errichtet werden sollen: es handelt sich dabei vor allem um die Verwirklichung von Skikarussellen, welche weder auf die Umwelt noch auf die wirtschaftliche Verträglichkeit für alle daran beteiligten Aufstiegsanlagen Rücksicht nimmt. Dabei hat Fortschritt und Entwicklung dazu geführt, dass das Dolomitengebiet, welches sich in Millionen von Jahren kaum geändert hat, im Lauf der letzten 30 Jahre so stark verändert hat, dass es nicht mehr zu erkennen ist.“²⁴

Noch eine bezeichnende Anmerkung aus demselben Dokument: *„Man hat uns darauf hingewiesen, dass die Quantität der von uns gesammelten Unterschriften bedeutungslos sei, da die Leute alles zu unterschreiben bereit seien, auch wenn sie gar nicht wüssten, was sie da gerade unterschreiben. Wir müssen diese Behauptung energisch zurückweisen, da wir jeden, der seine Unterschrift abgegeben wollte, über Sinn und Zweck unserer Aktion informiert haben.“*

Die Sorge vor der Überzeugungskraft der Gruppe „SOS-DOLOMITES“ muss wohl groß gewesen sein. Sie kann als ein Kompliment für den unermüdlichen Einsatz der Mitglieder gesehen werden!

Im Winter 1988/89 wird endlich die Straße von Monte Pana nach Saltria/Seiser Alm für den privaten Verkehr gesperrt. Es wird eine Busverbindung im halben Stundentakt eingerichtet. In einer Pressemitteilung²⁵ begrüßen die Vereine die Maßnahme der Verkehrsentlastung, weisen aber darauf hin, dass die Wasserquellen der Cunfin-Böden unbedingt vor jeder Verseuchung bewahrt werden müssen.²⁶ Außerdem wäre eine ganzjährige Sperrung der Straße von Compatsch nach Saltria genauso sinnvoll und der äußerst belastende Parkplatz „Ritsch“ könnte aufgehoben werden. Die Busse, die mit Diesel betrieben werden, sollten in Zukunft durch solche ersetzt werden, welche mit umweltschonenden Treibstoffen angetrieben werden.

Diese Busverbindung ist seitdem jeden Winter aktiv, allerdings immer noch mit herkömmlichen Treibstoffen betrieben. Die neugewählten Gemeindeverwaltungen von St. Christina und Kastelruth sollten endlich den Einsatz von veralteten Bussen verbieten und hoffentlich nach dieser Corona-bedingten, fast „busfreien“ Erfahrung des heurigen Winters, auf die atemberaubende Faszination einer schneebedeckten Straße für Wanderer, Rodler, Langläufer und Tourenger durch die unberührte Naturlandschaft der Cunfin-Böden setzen!

24 Pressemitteilung der Initiative „SOS-DOLOMITES“ (Herbst 1988).

25 Stellungnahme der Lia Natura y Usanzas, des SOS-DOLOMITES und der Lia da Mont (24.1.1989).

26 „Die Verantwortlichen sollen die Möglichkeit überprüfen, die Buslinie auf die Fortstraße, die unterhalb der Quellfassung von St. Ulrich führt, zu verstellen, aber nur unter der Bedingung, dass in diesem Falle die jetzige Straße zugeschüttet und begrünt wird. Somit wären die Cunfin-Böden und der anliegenden Ochsenwald ein für alle Mal vom Motorverkehr befreit.“

2000 bis heute

Zurück in die Vergangenheit: Um die Jahrtausendwende beschäftigt sich der Verein Lia per Natura y Usanzas immer wieder mit dem Schutz der Cunfin-Böden und hält zu diesem Zweck einige Pressekonferenzen ab. Gleichzeitig wird es ruhig um die Projekte; im Winter zirkulieren die Busse regelmäßig und man hat sich an ihre Anwesenheit etwas gewöhnt. Alle Interessenvertreter sind jedoch der Meinung, dass die Busse keine gute Lösung darstellen. Zumindest könnte die Verbindung jederzeit ohne weitere Konsequenzen eingestellt werden: Ein Argument, welches für eine Zug- oder Liftverbindung nicht mehr gelten würde.

Im Mai 2007 wird die Bürgerinitiative **Pro Seiser Alm** gegründet, als Reaktion auf ein geplantes Dorfhôtel bei der Hotelruine Mezdi (unterhalb des Col da Mezdi) und anderen baulichen Ausschweifungen auf einer der schönsten Almen Europas. Es wird ein öffentlicher Appell an die Südtiroler Bürger gerichtet und der Heimatpflegeverband Südtirol und der Alpenverein schließen sich der Initiative an. In einem ausführlichen Text in der 73. Ausgabe dieses Jahrbuches (2008) gehen Dellago, Vonmetz und Ortner ausführlich auf die bewegte Geschichte der „schönsten und größten Almfläche der Alpen“ ein. Des Weiteren präsentieren sie die Initiative PRO SEISERALM und stellen verschiedene Forderungen, unter anderem eine Neuregelung des unübersichtlichen Raumordnungsgesetzes und einen besseren Naturschutz (verbunden mit der Idee einer Aufnahme ins UNESCO-Weltkulturdenkmal). In wenigen Worten zusammengefasst ist das Ziel die „Bewahrung der Seiser Alm“.27 Die Initiative fokussiert sich vor allem auf die Hotelneubauten, es ist aber offensichtlich, dass auch die Zugverbindung die Bewahrung der Seiser Alm arg in Frage stellen würde.

Am 16. Februar 2009 stimmt der Gemeinderat von St. Christina über einen Beschlussantrag ab, der eine Machbarkeitsstudie zur Verbindung mittels Lift zwischen Saltria und Monte Pana zum Inhalt hat. Während der Sitzung werden viele Pro- und Contra-Argumente aufgezählt (Ausbau des Skigebiets, Wegfallen der unbefriedigenden Busverbindung, Möglichkeit für Investitionen vs. Zerstörung der Naturlandschaft, Überfüllung der sowieso schon gesättigten Sellaronda, keine Sommerruhe). Bei der Abstimmung gewinnt mit großer Mehrheit das „Nein“.28

Eineinhalb Jahre später, am 21.12.2010, stimmt der Gemeinderat von St. Christina in einem Beschlussantrag für die Eintragung der Langkofelgruppe in das Naturschutzgebiet. Die Aufnahme in das UNESCO-Weltnaturerbe wird als Ziel definiert. Der langfristige Schutz der Cunfin-Böden scheint in greifbarer Nähe zu rücken, doch die politische Landschaft sollte sich leider bald schon ändern.

Im Oktober 2013, anlässlich des traditionellen Blättermarktes in St. Ulrich (wahrscheinlich das wichtigste Volksfest in Gröden), verteilt die Lia per Natura y Usanzas Flugblätter, in denen die Aufnahme der Langkofelgruppe in das Dolomiten UNESCO-Weltnaturerbe beworben wird.

Im Jahr 2017 präsentiert die Mont-Alp GmbH (Betreiber-gesellschaft der Umlaufbahn von Seis auf die Seiser Alm) der Gemeinde Kastelruth eine Machbarkeitsstudie über eine Verbindung zwischen Saltria und Monte Pana. Am 28. März wird diese angenommen.

27 Dellago, Otto; Vonmetz, Luis; Ortner, Peter (2008): Die Südtiroler Alm am Scheideweg. Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München), 73. Jahrgang, S. 33–48.

28 Gemeinde St. Christina: Beschluss des Gemeinderates vom 16.02.2009 Nr. 9.

In der Sitzung der Landesregierung vom 27.02.2018 wird entschieden, dass der Beschlussantrag der Gemeinde Kastelruth über die Machbarkeitsstudie nicht zugelassen werden kann, weil er nicht die Kriterien des Masterplans „Vision Gherdëina“ erfüllt.²⁹ Somit wird das Verfahren nach Artikel 9/bis des DLH 3/2012 nicht eingeleitet: Dieses definiert das Vorgehen zum Bau neuer Lift- oder Zugverbindungen in den Skigebieten.

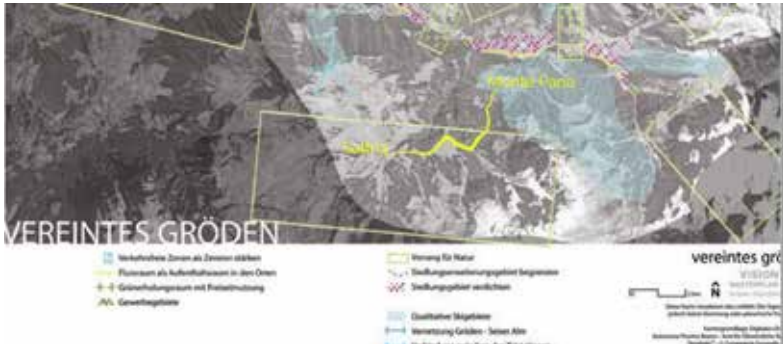


Abb. 7: Auszug aus dem Masterplan „Vision Gherdëina“: Innerhalb der gelben Kästen soll laut Legende der Natur der Vorrang gewährt sein. Die geplante Zugverbindung ist hellgelb grob skizziert. (Foto Masterplan; Skizze Alex Walpoth).



Abb. 8: Geplante Verbindung zwischen Gröden/Monte Pana und der Seiser Alm/Saltria: Sie kostet zwischen 20 (Lift) und 57 (Zahnradbahn) Millionen Euro – plus Mehrwertsteuer.

(Quelle: ©FF Media GmbH; Das Südtiroler Wochenmagazin; <https://www.ff-bz.com/politik-wirtschaft/wirtschaft/2020-31/zug-aufalm.html>).

²⁹ Beschluss der Landesregierung Nr. 158, Sitzung vom 27.02.2018.

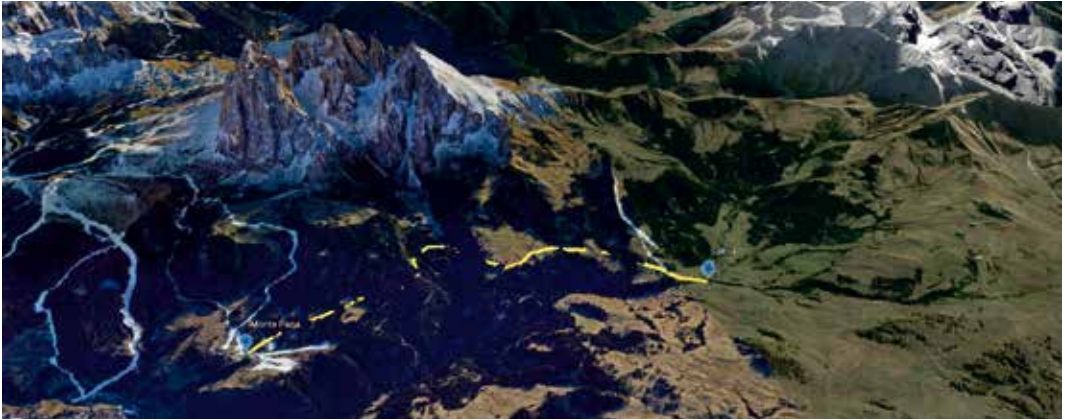


Abb. 9: Trasse der geplanten Zugverbindung von Monte Pana nach Saltria durch die Cunfin-Böden/Seiser Alm am Fuße der Langkofelgruppe. (Quelle: © Google Earth, Pfad: Alex Walpoth).

Um diesen Sachverhalt besser zu verstehen, müssen wir einen kleinen Schritt zurück machen: Am 21. März 2017, bloß eine Woche vor dem oben erwähnten Beschlussantrag der Gemeinde Kastelruth, hat das „Amt für Landesplanung“ eine Mitteilung an die Bürgermeister Kastelruth, St. Ulrich, St. Christina und Wolkenstein verschickt, weil Projekte für eine Verbindung zu erwarten waren. Es wurde angemerkt, dass noch keine Arbeitsgruppe aufgestellt worden war und die Bevölkerung von Gröden nicht miteinbezogen wurde, wie eigentlich vom Masterplan vorgesehen. Unter diesen fehlenden Voraussetzungen könnte das Verfahren nicht eingeleitet werden; die Projekte einer Verbindung würden zum Stillstand kommen. Die geforderten Schritte wurden bis heute (noch) nicht umgesetzt.

Die Mont-Alp GmbH und die Coldereiser GmbH (Betreiber-gesellschaft einer gleichnamigen Bahn auf die Seceda-Alm) geben daraufhin bekannt, dass sie das Projekt einer Verbindung Monte Pana – Saltria gemeinsam weiterbringen möchten.

Im Jahr 2018 wird die Machbarkeitsstudie mit dem Titel „Verbindung der Skizonen 10.02 SEISER ALM und 10.04 M.PANA-CIAMPINOI-SELLAJUCH durch eine Zahnradbahn oder eine Umlaufbahn zwischen den Ortschaften SALTRIA und MONTE PANA“ der Coldereiser GmbH sowohl von der Gemeinde St. Christina als auch von Kastelruth angenommen. Das vorgesehene Verfahren auf Provinzebene wird trotzdem nicht eingeleitet.

Im Gemeinderat von St. Ulrich wird man sich bewusst, dass die (alte) Idee einer Verbindung zwischen Monte Pana und Saltria neuen Auftrieb erfährt, obwohl sich die Bevölkerung schon mehrmals erfolgreich dagegen gewehrt hatte. Die Gemeinde St. Ulrich bezieht ihr Trinkwasser von den Quellen unter den Cunfin-Böden. Dadurch hat die Gemeinde ein besonderes Interesse, dass dieses Naturgebiet unberührt bleibt. Deshalb wird am 27. Februar 2019 mit großer Mehrheit ein Beschlussantrag verabschiedet, der sich gegen jegliche Form einer neuen Verbindung zwischen Saltria und Monte Pana ausspricht.

Am 2019 wird im Landesgesetz zu den Skigebieten ein zusätzlicher Paragraph eingefügt, welcher die Zahnradbahnen auf die gleiche Ebene wie die Seilbahnen stellt. Es scheint, dass dies spezifisch in Hinblick auf die geplante Verbindung geschehen ist.³⁰

³⁰ Foppa, Brigitte (16.9.2020): mündliche Aussage der Grünen Landtagsabgeordneten in der Landtagssitzung vom 16.09.2020.

Im Jahr 2020 kommt zunächst von der Gemeinde Kastelruth (am 5. März 2020) und später von St. Christina (am 29. Juni 2020) wieder ein zustimmender Beschlussantrag zur gemeinsamen Machbarkeitsstudie von Mont Alp GmbH und Coldereiser GmbH. Es sollte das oben zitierte Verfahren eingeleitet werden, obwohl man die Bevölkerung des Tals noch immer nicht miteinbezogen hat. Im Gegenteil, die Mehrheit weiß gar nicht, wie das Projekt genau aussieht und wie weit die Planung schon fortgeschritten ist.

Eine kleine Gruppe von Bürgern hatte sich schon vor der Abstimmung der Gemeinde St. Christina einige Male getroffen, um zu recherchieren, wie das Projekt vorangebracht wird und wie man die Umsetzung der Umwelt zuliebe verhindern könnte. Man wird sich schnell einig, dass möglichst viele Menschen miteinbezogen werden sollen, so wie im Masterplan eigentlich vorgesehen. Deshalb gründet man eine Facebook-Gruppe mit dem Ziel, die Menschen über die wichtigsten Aspekte zu informieren und über die Bedeutung der Cunfin-Böden als Quellgebiet und Lebensraum verschiedener Tier- und Pflanzenarten aufzuklären. Die Gruppe umfasst innerhalb kurzer Zeit 800 Mitglieder und es ergeben sich interessante, auch kontroverse Diskussionen. Der Name „Nosc Cunfin“ (ladinisch, unser Cunfin, Cunfin bedeutet im Ladinischen auch Grenze) hat eine doppelte Bedeutung: Er bezieht sich auf das Gebiet selber, drückt aber auch die Grenze der Menschen und der Natur aus, die in Hinblick auf den Massentourismus in Gröden schon seit längerer Zeit ausgereizt wird.

In der Gemeinde St. Christina werden von Bürgern und Vereinen 234 Einwände bezüglich des Beschlusses 29/06 abgegeben. Gemeinsam mit dem Beschluss werden diese an die Landesregierung weitergereicht.

Michael Demetz startete Ende Juli 2020 auf der Plattform *change.org* eine Online-Petition zur Bewahrung der Cunfin-Böden. Bis Mitte September werden fast 3000 Unterschriften gegen die geplante Verbindung durch die Cunfin-Böden gesammelt.

Die Gruppe „Nosc Cunfin“ organisierte am 6.9.2020³¹ eine Veranstaltung in der freien Natur, bei den Cunfin-Böden. Es werden verschiedene Referate darüber gehalten, wie lange das Hin und Her um die Verbindung schon geht und über die Wichtigkeit der Trinkwasserquelle. Die Präsidenten der Vereine AVS (Alpenverein Südtirol), CAI (Club Alpin Italiano), HVP, DNU und Verband für Vogelschutz gehen auf verschiedene Problematiken der Verbindung ein. Ihre Reden können im Anhang nachgelesen werden. Weitere 200 Personen geben ihre Unterschrift gegen das Projekt ab.



Abb. 10: Kundgebung bei den Cunfin-Böden/Seiser Alm am 6.9.2020 mit ca. 300 Teilnehmern (Foto Diego Moroder).

31 vgl. <https://alpenverein.it/avs-schutz-confinboeden/>.



Abb. 11: Eine Delegation der Gruppe „Nosc Cunfin“ übergibt 2020 ca. 3000 Unterschriften zum Schutz der Cunfin-Böden an den Südtiroler Landeshauptmann Arno Kompatscher (re.).
(Foto Grüne Fraktion – Heidi Brugger).

Am 16. September 2020 übergibt eine Delegation der Gruppe „Nosc Cunfin“ die ungefähr 3000 Unterschriften an Südtirols Landeshauptmann Arno Kompatscher. Genau an diesem Tag wird im Landtag auch der Beschlussantrag der Grünen mit dem Titel „Nein zur Verbindung Monte Pana – Seiser Alm“ beraten. Über folgende drei Forderungen wird getrennt abgestimmt:

- Die gesamte Bevölkerung soll in die Entscheidung über die Verbindung mit einbezogen werden, wie vom Masterplan vorgesehen.
- Ein explizites Nein zur Verbindung.
- Bemühungen um die Aufnahme des Gebietes rund um die Langkofelgruppe in das UNESCO-Weltnaturerbe.

Alle drei Punkte werden abgelehnt, sogar die erste Forderung, welche in vergleichbarem Wortlaut im Masterplan steht und sogar von dem Beschluss der Landesregierung aus dem Jahr 2018 (wie oben bereits erwähnt) verlangt wurde. Es kann also behauptet werden, dass die Ablehnung aller drei Punkte eine rein politische Entscheidung war. Aus der Opposition stammend, war die Erfolglosigkeit des Beschlussantrages leider schon im Vorhinein zu erwarten.

Ski-Weltmeisterschaft 2029

Im Sommer 2021 wird bekannt, dass sich Gröden für die Austragung der Ski-Weltmeisterschaft 2029 bewerben will. Zunächst ist von einer Austragung gemeinsam mit dem Gadertal die Rede. Der Gemeinderat von Badia (Abtei) spricht sich jedoch dagegen aus, sodass Gröden den langwierigen Weg der Kandidatur allein weiter beschreiten will. In den Gemeinderäten wird das Thema nur am Rande angeschnitten. Die Gemeinden von Wolkenstein und St. Christina unterstützen die Kandidatur, St. Ulrich hält sich mit einer klaren Stellungnahme zurück. Die Bevölkerung wird vor vollendete Tatsachen gestellt, laut Pressemitteilungen steht sie geschlossen hinter dem Projekt, obwohl sie nie befragt wurde. Im September 2021 steht fest, dass Gröden sich gegen Sestriere durchsetzt und der offizielle italienische Kandidat für die Großveranstaltung ist. Die Organisatoren betonen, dass die WM im Zeichen der Nachhaltigkeit stattfinden würde und keine neuen Pisten oder Lifanlagen nötig wären. Die Gruppe „Nosc Cunfin“ befürchtet jedoch, dass die Verbindung durch die Cunfin-Böden weiteren Auftrieb gewinnen könnte. Das Vorgehen rund um die WM macht außerdem klar, dass die Meinung der Bevölkerung nur eine marginale Rolle spielt und die Entscheidungen in Gröden hinter den Kulissen getroffen werden. Daher wird sich die Gruppe „Nosc Cunfin“ um die Abhaltung eines Referendums auf Talebene zur Zukunft der Cunfin-Böden bemühen. Nach 40 Jahren Streit ist es endlich Zeit, dass die Bevölkerung das letzte Wort spricht.

Forderung nach Umsetzung der Alpenkonvention am Beispiel Grödner Tal, Cufin-Böden und Seiser Alm

Die gesamte Autonome Provinz Bozen liegt in der Gebietskulisse des völkerrechtlichen Vertrags der Alpenkonvention (AK), dem auch von Italien (in Italien in Kraft seit 7.8.2004)³² ratifizierten „Übereinkommen zum Schutz der Alpen“ der Alpenstaaten und der EU. Zusätzlich existieren zur Alpenkonvention 10 Durchführungsprotokolle. Die auch von Italien ratifizierten AK-Protokolle, z.B. das Protokoll „Raumplanung und nachhaltige Entwicklung“ sowie das Protokoll „Tourismus“, sind seit 27.1.2003 resp. seit 27.4.2003 in Italien in Kraft.³³

Italien und damit auch die italienischen Provinzen und Gemeinden in der Gebietskulisse der Alpenkonvention haben sich dadurch zur Umsetzung der Alpenkonvention und ihrer Protokolle verpflichtet.

Zur Causa der zukünftigen touristischen Ausrichtung am Beispiel Grödner Tal, Cufin-Böden, Seiser Alm sind z.B. folgende Bestimmungen der Alpenkonvention einschlägig:

„PROTOKOLL TOURISMUS

...

Artikel 6 Ausrichtung der touristischen Entwicklung

...

(3) Die Vertragsparteien achten darauf, dass in den Gebieten mit starker touristischer Nutzung ein ausgewogenes Verhältnis zwischen intensiven und extensiven Tourismusformen angestrebt wird.

...

Artikel 10 Ruhezonen

Die Vertragsparteien verpflichten sich, gemäß ihren Vorschriften und nach ökologischen Gesichtspunkten Ruhezonen auszuweisen, in denen auf touristische Erschließungen verzichtet wird.“

„PROTOKOLL RAUMPLANUNG UND NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

...

Artikel 9 Inhalt der Pläne und/oder Programme für Raumplanung und nachhaltige Entwicklung

Die Pläne und/oder Programme für die Raumplanung und nachhaltige Entwicklung beinhalten auf der am besten geeigneten territorialen Ebene und nach Maßgabe der jeweiligen räumlichen Gegebenheiten insbesondere folgendes:

...

(4) Natur- und Landschaftsschutz

- a) Ausweisung von Gebieten für Natur- und Landschaftsschutz sowie von Sektoren für den Schutz der Gewässer und anderer natürlicher Lebensgrundlagen,*
- b) Ausweisung von Ruhezonen und sonstigen Gebieten, in denen Bauten und Anlagen sowie andere störende Tätigkeiten eingeschränkt oder untersagt sind.*

...“

Auch nach unserer Einschätzung sind die o.g. Artikel des Tourismus- und des Raumordnungsprotokolls „als Zielvorgabe im Zuge der naturschutzrechtlichen Interessenabwägung unmittelbar

32 <https://www.alpconv.org/de/startseite/konvention/stand-der-ratifizierungen/>.

33 ebd.

anwendbar und sind eine sehr spezifische Planungsvorgabe für jene Regionen, in denen intensive und extensive Tourismusformen aufeinandertreffen.“ (vgl. SCHMID 2014³⁴).

Aufgrund der genannten Bestimmungen der Alpenkonventionsprotokolle wird hier zur Umsetzung der Alpenkonvention in Südtirol der Vorschlag/die Forderung für den Südtiroler Landtag, für die Südtiroler Landesregierung, für die betroffenen Gemeinden und ansässigen Bürger unterbreitet, das Gebiet der Cunfin-Böden samt Langkofelgruppe zukünftig als Gebiet mit extensiver touristischer Nutzung und als Ruhezone festzusetzen, flankiert von den beiden Gebieten Grödner Tal und Seiser Alm mit intensiver touristischer Nutzung (vgl. Abb. 12).

Zur langfristigen Sicherung dieser Festsetzung sollten baldmöglichst die Cunfin-Böden samt Langkofelgruppe auch nach dem Südtiroler Naturschutzgesetz als Schutzgebiet naturschutzrechtlich festgesetzt werden. Die naturschutzfachliche Begründung bzgl. Flora, Fauna, Landschaftsbild ist aufgrund der extensiven almwirtschaftliche Nutzung der Cunfin-Böden in dem seit langem bestehenden Wasserschutzgebiet für die Gemeinde St. Ulrich gegeben.

Dies würde auf Dauer auch die Diskussion um den notwendigen Schutz der Cunfin-Böden samt Langkofelgruppe befrieden.

Den o.g. Bestimmungen des Tourismus- und Raumordnungsprotokolls der Alpenkonvention würde mit dem Beispiel der Festsetzung der Cunfin-Böden als Ruhe- und Naturschutzgebiet Rechnung getragen.



Abb. 12: Infografik zur Forderung nach Festsetzung des zwischen Grödner Tal und Seiser Alm (Gebiete mit intensiver touristischer Nutzung) liegenden Gebiets der Cunfin-Böden samt Langkofelgruppe als Gebiet mit extensiver touristischer Nutzung, gemäß der Bestimmungen der Alpenkonventionsprotokolle „Tourismus“ und „Raumordnung“.

34 <https://www.cipra.org/de/cipra/oesterreich/das-tourismusprotokoll-der-alpenkonvention-bedeutung-und-anwendung>.

Schrifttum

- ALPENVEREIN SÜDTIROL (2019): 150 Jahre Alpenverein in Südtirol. Die 150 schönsten Touren in Südtirol. (von Hanspaul Menara). Jubiläumssonderausgabe, Verlag Tappeiner, 319 S.
- „AUFSTIEGSANLAGEN- UND SKIPISTENKONZEPT FÜR GRÖDEN UND DIE SEISERALM“, Manuskript ohne Autoren- und Datumsangabe; 1983 oder 1984?
- DELLAGO, OTTO; VONMETZ, LUIS; ORTNER, PETER (2008): Die Südtiroler Alm am Scheideweg. Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt (München), 73. Jahrgang, S. 33–48 (https://www.zobodat.at/publikation_volumes.php?id=49469).
- DR. ING. PLATTER: Vorprojekt für eine Untertageseilbahn St. Ulrich – Seiseralm.
- FREMDENERKEHRSAMT ST. ULRICH (17.2.1978): Gutachten Bau Verbindungslifte zwischen Seiser Alm und Plan de Gralba. Antwort auf das Schreiben vom 23.1.1978.
- GEMEINDE ST. CHRISTINA: Beschluss des Gemeinderates vom 16.02.2009 Nr. 9; Grundsatzbeschluss betreffend die Machbarkeitsstudie für eine Liftverbindung Monte Pana – Saltria.
- GRÖDNER SKIPISTENKONZEPT (1983): Entwicklungskonzept Seiseralm, Ziele und Folgen der bestehenden Konzepte.
- KOORDINIERUNGSKOMITEE GRÖDEN FÜR FREMDENERKEHR UND SPORT (23.1.1978): Bericht über die Wichtigkeit und Möglichkeit der Verwirklichung von Verbindungsliften zwischen Seiser Alm und Plan de Gralba.
- LIA NATURA Y USANZES (31.5.1978): Protokoll „Ziel und Strategie der Aktion SOS Langkofel“.
- LIA NATURA Y USANZES (22.7.1978): Stellungnahme der Lia per Natura y Usanzes zum Liftprojekt am Fuße der Langkofelgruppe.
- MORODER, EDGAR (2001): Seiser Alm, Mont de Seuc, Alpe di Siusi. Flurnamenkarte, Parzellenkarte, Begleitbuch. Hrsg. Lia per Natura y Usanzes, St. Ulrich, Geographischer Verlag Eppan (dreiteilig im Schuber, Karten 1:10000: Nr. 1 Geografie, Geomorphologie, Hydrografie, Vegetationsgeografie; Nr. 2 Almwiesen, Schwaigen, Weiden, Wälder; Begleitbuch 83 S.).
- SCHMID, SEBASTIAN (2014): Die (Nicht-)Anwendung des Artikel 6 Absatz 3 Tourismusprotokoll in der Causa Piz Val Gronda. Vortrag beim Workshop „Das Tourismusprotokoll der Alpenkonvention – Bedeutung und Anwendung“ der Rechtsservicestelle Alpenkonvention von CIPRA Österreich (15.04.2014).
- (<https://www.cipra.org/de/cipra/oesterreich/das-tourismusprotokoll-der-alpenkonvention-bedeutung-und-anwendung>).
- SCHROTT, FLORIAN (7.8.1983): Lesebrief in der Tageszeitung „Dolomiten“. Stellungnahme zum Artikel vom 3.8.1983 in der Tageszeitung „Dolomiten“ mit dem Titel „Intakte Landschaft, unser größtes Kapital“.
- SOS-DOLOMITES (Herbst 1988): Pressemitteilung zur Unterschriftenaktion im Sommer 1988.
- SÜDTIROLER LANDESREGIERUNG: Beschluss Nr. 158, Sitzung vom 27.02.2018. Betreff: Ergänzender Eingriff in die Skizone „Seiseralm“ und „Monte Pana-Ciampinoi-Sellajoch“ für die Errichtung einer Liftverbindung Saltria-Monte Pana.
- VEREIN ZUM SCHUTZ DER BERGWELT (28.8.2020): Stellungnahme zum Aufruf „Bewahren wir die Cunftböden“ in Südtirol. Schreiben an den Alpenverein Südtirol und an die BI „Nosc Cunft“. (www.vzsb.de).

Anschrift der Verfasser:

Heidi Stuffer
I-39046 St. Ulrich
E-Mail: stuffer.heidi@gmail.com

Alex Walpoth
Nevelstraße 21
I-39046 Innsbruck
E-Mail: awalpoth@gmail.com

Weitere Infos zum Thema:

Lia per Natura y Usanzas

Haus der Kultur
I-39046 St. Ulrich
info@liapernaturayusanzas.it
<https://liapernaturayusanzas.it/>

Link zur Facebook-Gruppe „Nosc Cunfin“:

<https://www.facebook.com/groups/301348894329523>

Anhang:

Reden bei der am 6.9.2020 von der Gruppe „Nosc Cunfin“ organisierten Kundgebung zum Schutz der Cunfin-Böden

Rede von Dr. Josef Vieider

(Vorstandsmitglied im Heimatpflegeverband Südtirol)

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter, liebe Gruppe „Nosc Cunfin“!

Der Heimatpflegeverband Südtirol, den ich heute vertreten darf, ist gerne der Einladung zu dieser wichtigen Veranstaltung gefolgt und möchte der Organisationsgruppe die volle Solidarität aussprechen, denn es geht hier um die ureigenen Anliegen der Heimatpflege: um den Schutz und die Pflege einer einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft, um das Maßhalten und um die nachhaltige Entwicklung eines wunderbaren Stückes unserer Heimat am Fuße des Langkofel.

Am 17.7.2020 gab der Heimatpflegeverband eine Stellungnahme ab und legte Einspruch ein gegen den Beschluss des Gemeinderates St. Christina betreffend die Verbindung der Skizonen Seiseralm und M.Pana-Ciampinoi-Sellajoch durch eine Fahrrad- oder Umlaufbahn. Begründet wurde die Eingabe 1) mit dem geplanten Eingriff in eine einzigartige und schützenswerte Kultur- und Naturlandschaft, 2) mit der Unvereinbarkeit mit dem Landschaftlichen Gebietsplan Seiser Alm, 3) mit dem Eingriff in das Wasserschutzgebiet Cunfin, 4) mit dem Eingriff in eine einzigartige Fauna, 5) mit der Nichteinhaltung des Masterplan Gröden, 6) mit einem langfristigen wirtschaftlichen Schaden.

Laut unserem Landesvermarkter IDM soll Südtirol die nachhaltigste Region in Europa werden. Das kann aber nicht gelingen, solange unsere Gemeinde- und Landespolitik nicht beim Ursprünglichsten ansetzt: beim Bewahren der Natur. Der geplante Eingriff auf Cunfin mag zwar kurzfristige wirtschaftliche Vorteile für die Projektwerber bringen, langfristig gefährdet er aber die Einzigartigkeit dieser Landschaft und schädigt damit die Wettbewerbsfähigkeit der betroffenen Gebiete.

Am 22. August wurde heuer der Erdüberlastungstag oder Welterschöpfungstag begangen, der Tag also, an dem die Menschheit alle natürlichen Ressourcen aufgebraucht hat, die innerhalb eines Jahres regenerieren können. Dieser Tag ist ein Weckruf für uns alle. Ein Umdenken zu mehr Nachhaltigkeit ist schließlich nicht Sache der anderen, sondern etwas, was wir selbst vorantreiben müssen – jede und jeder Einzelne von uns. Hoffentlich haben unsere politischen Entscheidungsträger in Land und Gemeinden diesen weltweiten Weckruf nicht überhört.

Rede von Klauspeter Dissinger (Vorsitzender des Südtiroler Dachverbandes für Natur- und Umweltschutz)

Das wunderschöne Grödnertal mit seinen majestätischen Berggipfeln des Dolomiten UNESCO Weltnaturerbes ist bereits an der Grenze der Belastbarkeit angelangt und weitere Eingriffe in die noch bestehende intakte Natur sind weder zielführend, noch zukunftsweisend.

Die Cunfin-Böden gehören zu den wenigen übriggebliebenen, naturbelassenen Gegenden des Grödnertales und müssen unbedingt geschützt werden.

Dies sind wir der zukünftigen Grödner- und Südtiroler Generation, die wie alle Menschen Teil der Natur sind, schuldig.

Rede von Iacun Prugger (Grupa per la Defendura di Uciei de Gherdëina, Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz Südtirol (AVK))

In den Plans de Cunfin sind mehrere Vogelarten aus dem Anhang I der Vogelschutzrichtlinie 79/409/EWG der Europäischen Union ansässig. Darin sind Vogelarten aufgelistet, die besonders sensibel auf Veränderungen ihrer Lebenswelt reagieren. Die Liste wurde erstellt, um diese gefährdeten Arten zu schützen und unberührte Lebensräume für sie zu wahren.

In den Plans de Cunfin leben folgende Vogelarten aus dem Anhang I der Vogelschutzrichtlinie: Grauspecht, Schwarzspecht, Dreizehenspecht, Auerhuhn, Raufußkauz, Sperlingskauz, Heidelerche, Wespenbussard, Wanderfalke und das Haselhuhn. Außerdem wurden viele andere Vögel aus dem Anhang I beobachtet, die während des Vogelzuges in den Cunfin-Böden eine Pause einlegen, wie zum Beispiel mehrere Arten von Watvögel und Weihen.

Diese Vogelarten wurden in den Anhang I der Vogelschutzrichtlinie der EU aufgenommen, weil sie in ganz Europa das Recht haben, geschützt zu werden und ihr Nest zu konstruieren. Deswegen sollte auch die Bevölkerung Grödens den Vögeln dieses Recht zugestehen und ihnen die Möglichkeit bieten, den Nestbau in unberührte Gebiete anzugehen.

Im Gebiet Plans de Cunfin kommen noch viele weitere Vogelarten vor, die verschiedenen Familien angehören und dieses schöne Fleckchen bewohnen.

Mit einem Zug, einem Lift oder einer Seilbahn würde sich das Habitat für diese Arten unwiderprüflich verändern und weil sie so sensibel sind, würden sie langfristig wohl nicht mehr vorkommen. In vielen anderen vom Menschen umgewandelten Gebieten konnte man schon den Rückzug bestimmter Arten beobachten.

Der nachhaltige Schutz der Habitats der Vogelarten aus Anhang I war ausschlaggebender Grund für die Schaffung der Gebiete „Natura 2000“. Daher sind die „Grupa per la Defendura di Uciei de Gherdëina“ und die AVK der Meinung, dass das besagte Gebiet einen großen Wert besitzt und durchaus als „Natura 2000“ ausgewiesen werden könnte. Beide Gruppen machen daher den Vorschlag, die Cunfin-Böden zu schützen und ein „Natura 2000“-Gebiet daraus zu machen.

Wir möchten auch daran erinnern, dass Gröden mittlerweile nur noch wenige unberührte Gebiete vorweisen kann, wo sensible Tierarten leben und sich fortpflanzen können. Die Plans de Cunfin stellen (noch) so ein Gebiet dar, daher müssen wir es schützen und jeden Eingriff verhindern.

Discorso di Carlo Zanella (Vizepräsident CAI (Club Alpino Italiano) Südtirol)

Il CAI si è sempre battuto per la difesa e tutela dell' ambiente e pertanto non poteva mancare assolutamente alla Vostra manifestazione.

Il nostro pensiero è che oramai siamo arrivati ad un punto di saturazione degli impianti di risalita per agevolare gli escursionisti a scapito del paesaggio. Siamo convinti che offrire troppe comodità al

turista lo abitua a chiedere sempre di più. Invece se lo si abitua muoversi autonomamente lo si educa a guardarsi attorno, a muoversi di più e ad apprezzare sempre di più il paesaggio che lo circonda. Ed è per questo motivo che il CAI è nettamente contrario alla costruzione di un nuovo impianto soprattutto in una zona destinata a parco.

È ora che si incominci a guardare di più alla tutela dell' ambiente e della natura che agli interessi delle società proprietarie degli impianti e della politica.

Come finale personale che dichiarato che sono un anziano alpinista incazzato, per metterla sul ridere.

Übersetzung von Alex Walpoth:

Der CAI hat sich seit jeher für den Naturschutz eingesetzt und daher konnte er auf keinen Fall eurer Veranstaltung fernbleiben.

Unser Gedanke ist, dass mir mittlerweile einen Sättigungspunkt erreicht haben, was Aufstiegsanlagen für Wanderer und Wanderinnen angelangt sind und dies auf Kosten der Landschaft. Wir sind überzeugt davon, dass zu viel Komfort den Touristen dazu bewegt, nach immer mehr zu verlangen. Wenn er sich hingegen daran gewöhnt, eigenständig und achtsam in den Bergen unterwegs zu sein, wird er die umgebende Landschaft viel mehr zu schätzen wissen. Aus diesem Grund ist der CAI strikt gegen die Konstruktion einer neuen Aufstiegsanlage, vor allem in einer Zone, welche sogar Naturpark werden könnte. Es ist nun höchste Zeit, dass wir den Schutz der Landschaft und der Natur in den Vordergrund rücken, anstatt weiter die Interessen der Liftgesellschaften und der Politik zu bedienen.

Zum ironischen Abschluss behaupte ich, ein alter, verärgertes Alpinist zu sein.

Georg Simeoni (Präsident des Alpenvereins Südtirol (AVS))

Liebe Bergfreunde!

Vor 35 Jahren waren wir hier genau auf diesen Wiesen, um gegen den Ausbau und die Ausbeutung dieser einmaligen und noch unberührten Landschaft zu protestieren. Damals war es der Alpenverein, der sich massiv gegen die Erschließung der Cunfin-Böden gewehrt hatte. Und nicht nur Jugendliche, es waren auch ganz prominente Teilnehmer der älteren Generation anwesend, Luis Trenker und Karl Felderer hatten damals im Schulterchluss mit dem Alpenverein und der Jugend zu mehr Ehrfurcht und Respekt der Natur gegenüber gemahnt.

Heute – 35 Jahre danach – sind wir wieder da und mahnen erneut gegen die Erschließung dieser noch unberührten Natur, die es dank unseres damaligen Einsatzes geblieben ist.

Ich sage immer wieder wir, ich war nämlich auch dabei und schätze, dass viele unter uns bereits damals die Stimme erhoben und unterschrieben haben. Bei der damaligen Unterschriftenaktion haben 3.600 Menschen aus ganz Südtirol die Petition an Landeshauptmann Magnago unterschrieben: Die Cunfin-Böden waren gerettet – bis heute!

Bestimmte Kreise aber haben auch in unserer heutigen Zeit des Overtourism nichts dazugelernt.

Wenn es aber nach den heutigen Erschließern geht, dann sollte es dieser einmaligen Landschaft und einem auf der ganzen Seiser Alm noch unberührten Gebiet an den Kragen gehen und dem Moloch Wirtschaft, Tourismus und Verkehr geopfert werden.

Zwei Gründe werden dafür ins Feld geführt:

- Erstens, weil man im Tal mit dem Verkehr nicht mehr weiterkommt, will man den Verkehr einfach auf die Alm verlegen – da gibt es ja noch genug Platz – anscheinend gibt es trotz Coroneinbußen zu viele Touristen,
- Und zweitens, weil man aus ökonomischen und touristischen Gründen unbedingt eine Verkehrsanbindung an die Sella-Ronda braucht, muss auf „Biegen und Brechen“ eine „ökologische und naturschonende“ – so die Projektwerber – Verbindung geschaffen werden. Und die wird logischerweise in dem Gebiet, wo es zurzeit noch wenig bis gar keinen Verkehr gibt, gemacht: von Saltria nach Monte Pana und da werden die Cunfin-Böden halt ein bisschen gestreift.

Nun sollte die unselige Verbindung Saltria – Monte Pana nicht nur im Winter funktionieren, nein auch im Sommer verlegen wir den Verkehr auf diesen Streckenabschnitt und nehmen ein vermehrtes Touristen- und Ausflügler aufkommen in Kauf, das die Wälder und Wiesen zertrampelt und die Ruhe in diesem herrlichen Gebiet erheblich stören wird.

Dass man sich dazu aber im landschaftlichen Gebietsplan Seiser Alm befindet, **in dem es verboten ist**, Bauwerke, Anlagen oder Infrastrukturen jeglicher Art durchzuführen – und das Naturdenkmal Cunfin-Böden mit seinen für die Trinkwasserversorgung von St. Ulrich wichtigen Quellen mit der entsprechenden Bannzone beansprucht, ist laut Projektanten eigentlich kein großes Problem, dies kann durch die Abänderung der Schutzbestimmungen leicht gelöst werden. So steht es im Umweltbericht des Projektes schwarz auf weiß zu lesen. **Ein Hohn auf die gesetzlichen Bestimmungen des Landes Südtirol!**

Gewisse Kreise, darunter ganz besonders die unersättliche Seilbahnwirtschaft und der HGV [Hotellers- und Gastwirteverband Südtirol] sind anscheinend immer noch der Überzeugung, dass im Sinne einer ihrer Meinung nach notwendigen weiteren wirtschaftlichen, touristischen und finanziellen Entwicklung es viel einfacher ist, die Natur – die uns allen gehört – auf Kosten der Allgemeinheit zu zerstören ohne zu bedenken, dass sie da gehörig an dem Ast sägen, auf dem sie alle aber auch wir sitzen.

Deshalb richte ich meinen – unseren Appell an die politisch Verantwortlichen im Lande – an erster Stelle an Herrn Landeshauptmann Kompatscher und der gesamten Landesregierung, sie sind zwar nicht hier, aber ich bin überzeugt, dass sie ihn doch zu hören kriegen:

Bitte erhalten Sie für uns alle – Einheimische wie Touristen – diese noch wenigen naturbelassenen Gebiete und erlauben Sie keine Abänderungen der Schutzbestimmungen. Zu viel ist bereits zerstört und geopfert worden, auch unsere Jugend und die zukünftigen Generationen haben ein Anrecht auf eine halbwegs intakte Natur!

Abschließend noch die Bitte an Euch alle, bitte unterzeichnet den Aufruf an die Landesregierung!

Berg Heil!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Vereins zum Schutz der Bergwelt](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [86_2021](#)

Autor(en)/Author(s): Stuffer Heidi, Walpoth Alex

Artikel/Article: [Über 40 JAHRE zum Schutz der naturbelassenen Cunfin-Böden auf der Seiser Alm – Ein Rückblick und Ausblick 129-154](#)